

Der Bezugspreis

für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug: Lei 2.— oder Mk. 1.60. — Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Bestellungen:

„Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărlădar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: E. Korn, Berlin W. 9, Vossstrasse 18, Fernsprecher Zentrum 11435. Für unverlangte eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen.

Sprechstunde der Redaktion: Nur von 12—1 Uhr mittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 13 Bani

XXX. X. Jahrgang. No. 14

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărlădar 9-11

Montag 14. J. März 1918

Das Neueste.

In Brest Litowsk haben die Vertreter des Vierbundes die Abgesandten der Ukraine als bevollmächtigte selbständige Vertreter für die Friedensverhandlungen anerkannt.

An der Westfront vielfache Artilleriekämpfe und kleinere Unternehmungen.

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Wirtschaftskrieg mit Russland.

In den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen dem Vierbund und Russland haben die Vertragsschliessenden den gegenseitigen Willen bekundet, die Handelsbeziehungen so rasch wie möglich wieder aufzunehmen und auch auf dem Gebiete des friedlichen Güteraustausches die schädlichen Folgen des Krieges gründlich zu beseitigen. Die politischen Fragen, welche beim Abschluss eines Präliminarfriedens zu regeln sind, haben bis jetzt die wirtschaftliche Seite der Verhandlungen in den Hintergrund treten lassen. Ueber das was auf diesem Gebiete bis jetzt verhandelt und erreicht worden ist, hat die deutsche Reichsregierung eine kurze Denkschrift ausgearbeitet, welche ihren Mitteilungen zu Grunde lag, die sie kürzlich im Hauptausschuss des deutschen Reichstags machte.

Die Öffentlichkeit wird dadurch mit den grossen Schwierigkeiten bekannt gemacht, die sich teils aus der Natur der äusserst verwickelten wirtschaftlichen Fragen, teils aus der eigentümlichen Umformung ergeben, welcher das Wirtschaftsleben Russlands gegenwärtig unterworfen ist. Im Prinzip sind unsere Unterhändler bei ihren russischen Partnern auf das volle Einverständnis gestossen, dass der Wirtschaftskrieg ein Ende finden müsse, und dass von der Verwirklichung der Ideen der Pariser Konferenz, welche beinahe auf eine wirtschaftliche Abschneidung der Mittelmächte auch nach dem Kriege hinauslief, keine Rede sein dürfe. Ferner haben sich die russischen Delegierten grundsätzlich bereit erklärt, alsbald in Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag einzutreten. Darüber hinaus jedoch konnten positive Ergebnisse noch nicht erreicht werden. Die zu überwindenden Schwierigkeiten liegen ungefähr in Folgendem:

Schon die frühere russische Regierung unter Kerenski hat, wie man sich erinnert, sämtliche Handelsverträge, auch diejenigen mit den damaligen Verbündeten Russlands, im Oktober des vorigen Jahres gekündigt. In diesem Akt zeichnete sich die allgemeine Ueberzeugung ab, die im russischen Volke lebt, dass Russland durch seine Handelsverträge benachteiligt und wirtschaftlich ausgenutzt worden sei. Dieses Argument spielte schon vor dem Kriege in der politischen Agitation gegen Deutschland eine besondere Rolle und wird auch jetzt wieder fühlbar. Die letzten Handelsverträge zwischen Deutschland und Russland datieren aus den Jahren 1894 und 1904. Der erstere konnte erst nach einem Zollkrieg abgeschlossen werden, nachdem Russland sich überzeugen musste, dass der deutsche Markt für seine Erzeugnisse unentbehrlich ist. Der Abschluss des zweiten Handelsvertrages fiel in die Zeit nach der Beendigung des russisch-japanischen Krieges. Die russischen Delegierten, welche ja mehr Politiker als Wirtschaftspraktiker sind, sind daher offenbar voller Vorurteile in die Verhandlungen eingetreten, und ihr Widerstand gegen eine auch nur kurzfristige Verlängerung des alten Handelsvertrages, die eine Wiederherstellung der Beziehungen wenigstens vorläufig ermöglichen würde, bis man zu neuen Abmachungen kommen kann, erklärt sich zum grössten Teil aus dieser Stimmung. Die amtliche russische Handelsstatistik ist natürlich so zugeschnitten, dass sie jene nationalistische und einseitige russische Auffassung zu erhärten scheint. So ist zum Beispiel die gewaltige Getreideausfuhr, welche aus Südrussland über belgische und holländische Häfen nach Deutschland ging, zu Gunsten jener Länder statistisch gebucht, während andererseits wichtige Einfuhrartikel wie Baumwolle, welche Russland aus Rohstoffländern über Deutschland bezog, die deutsch-russische Handelsbilanz zu Ungunsten Deutschlands belasten und für Russland passiv machen. Die deutsche Handelsstatistik berücksichtigt diese Umstände, wie es nötig ist, wenn man ein wirkliches Bild der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen gewinnen will. Aber es ist nicht ganz leicht, auch mit der besten Statistik alleingewurzelte Vorurteile zu zerstören, die einem Volke seit Jahren von einer skrupellosen politischen Agitation eingepflanzt worden sind. Ein anderes schweres Hindernis sind die wirtschaftspolitischen Ideen, unter deren Zwang die russischen Vertreter stehen. Ihr Wirtschaftsideal ist das kommunistische, und sie haben die Absicht, die innere Wirtschaftsordnung Russlands danach umzuformen, womit sie ja zum Teil schon begonnen haben, indem sie z. B. zur Verstaatlichung wichtiger Industriezweige, der Banken usw. schritten. Dieser Prozess hat jedoch kaum begonnen, und man weiss nicht, wo und wie er enden wird. Jedenfalls sind sich die Männer der russischen Regierung auch selbst nicht darüber klar, wie weit es ihnen gelingen wird, die kapitalistische Wirtschaftsmethode durch die kommunistische abzulösen und dabei die schweren aktuellen Fragen der Ernährung, der Kostendeckung für die Verwaltung und der Aufrechterhaltung des Staatskredits nicht in heilloser Verwirrung geraten zu lassen. Eine solche tiefgreifende Umformung des inneren Wirtschaftsorganismus, wie sie der russischen Regierung vorschwebt, müsste natürlich auch die wirtschaftlichen Beziehungen Russlands zum Ausland in ihrer ganzen Grundlage verändern, wobei niemand in der Lage ist, die Richtungen dieser Veränderung jetzt schon zu erkennen. Daraus ergibt sich der allgemeine passive Widerstand, den die russischen Delegierten gegen eine Bindung durch einen Handelsvertrag zeigen, von der sie fürchten, dass sie jene Neuordnung der inneren Verhältnisse Russlands beeinflussen oder stören könnte.

Zu diesen Schwierigkeiten auf russischer Seite treten andere, welche durch die teils vollzogene, teils zu erwartende Ablösung ehemaliger russischer Provinzen sich ergeben, also die Frage, welche Stellung handelspolitisch z. B. Finnland, Kaukasien oder die Ukraine einnehmen werden. Hierin muss das endgültige politische Präjudiz abgewartet werden, ehe man an eine Regelung denken kann. Auf der anderen Seite schweben bekanntlich zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland Verhandlungen über eine engere wirtschaftspolitische Verknüpfung, die natürlich in einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik dieser beiden Länder zu Russland zum Ausdruck kommen müsste. Auch in dieser wichtigen Frage liegt bis jetzt nur das russische Zugeständnis vor, dass die besonderen Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und Oesterreich-Ungarn anerkannt und berücksichtigt werden sollen.

Wie aus diesem kurzen Ueberblick über die gepflogenen Verhandlungen zu ersehen ist, konnte man bis jetzt über allgemeine Formeln und Zugeständnisse nicht hinausgelangen. Die Gründe hierfür sind jedoch nicht so, dass man an einer befriedigenden Lösung verzweifeln müsste. Sie liegen zum grössten Teil darin, dass politische Fragen noch nicht klar gestellt sind, deren Erledigung erst den letzten zwingenden Anstoss geben werden, zu einem wirtschaftlichen Einvernehmen zu kommen. Diese politischen Fragen werden zum Teil durch den Präliminarfrieden gelöst, dessen Abschluss zu erhoffen ist, teils liegen sie in der fortschreitenden Klärung der inneren russischen Verhältnisse selbst. So wünschenswert im Interesse aller beteiligten Völker die schnelle und geordnete Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen ist, so wird man sich doch damit gedulden müssen, bis die Politiker ihr schweres Werk vollbracht haben. Wie unter den zum Kriege treibenden Motiven politische und nationale Ziele an erster Stelle, wirtschaftliche erst an zweiter stehen, so zeigt sich auch bei der Liquidation des Krieges dasselbe Wertverhältnis zwischen Politik und Wirtschaft. Das wirtschaftliche Friedensbedürfnis Russlands ist gewiss ebenso gross als das militärische und politische; aber die historische gegebene Reihenfolge ist: Waffenstillstand, politischer Friede und dann wirtschaftliche Einigung.

Amerikanisches Getreide statt Soldaten!

Rotterdam, 12. 1. (Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ lenkt die Aufmerksamkeit auf den heutigen Reuterbericht, der die Nachricht enthält, dass die amerikanische Regierung die Absicht habe, Getreide anstatt Truppen nach Europa zu schicken. Das Blatt schreibt, die Alternative, Soldaten oder Getreide, bedeutet, dass für beide zusammen nicht genügend Schiffsraum vorhanden sei.

Die wirtschaftlichen Beratungen mit Russland.

Berlin, 12. 1. (Priv.-Tel.)

Die Berliner „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze, dass nach dem „Dien“ in Odessa ein russischer Ausschuss eingetroffen sei, der entsprechende Vorbereitungen zur Einleitung von Verhandlungen mit einer Sondervertretung der Zentralmächte treffen solle. In Odessa erwartet man das Eintreffen einer aus deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Mitgliedern bestehenden diplomatischen und militärischen Vertretung. Die Verhandlungen werden sich mit der

Regelung sämtlicher das Schwarze Meer betreffenden Fragen beschäftigen, vor allem soll die Zukunft der Dardanellen erörtert werden.

Die Friedensverhandlungen von Brest Litowsk.

Beginn der Ausschussberatungen.

Berlin, 12. 1. (Tel.)

Am 10. Jan. traten nachmittags in Brest-Litowsk die Abordnungen der Vertretungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Russlands zu einer Besprechung zusammen. Es wurde vereinbart, dass der von der russischen Vertretung am 27. Dez. 1917 vorgeschlagene Ausschuss zur Beratung politischer und territorialer Fragen gebildet werden solle und dass parallel mit Beratungen dieses Ausschusses Vorbesprechungen der Fachreferenten einzelner Vertretungen über die Regelung wirtschaftlicher und rechtlicher Fragen stattzufinden hätten. Des weiteren wurde vereinbart, dass der erwähnte Ausschuss am 11. Jan. vormittags 10 Uhr die Beratungen beginnen sollte. Von deutscher und österr.-ungarischer Seite wurden in den Ausschuss entsandt: Die Vorsitzenden beider Vertretungen, je 1 diplomatischer und militärischer Beigeordneter und je 2 Sekretäre. Die russische Vertretung behielt sich die Beschlussfassung über die Zahl der in den Ausschuss zu entsendenden Mitglieder vor. Dieser Ausschuss hat sich am 11. Jan. um 10 Uhr vormittags konstituiert und seine Beratungen begonnen, die bis 1 Uhr nachm. und dann wieder um 4/6 Uhr bis 8 Uhr dauerten.

Die Anerkennung der ukrainischen Unabhängigkeit.

Brest-Litowsk, 12. 1. (Tel.)

Zu Beginn der heutigen Vollsitzung, die um 11.30 vormittags eröffnet wurde, gab der Vorsitzende Graf Czernin folgende Erklärung ab:

„In der Vollsitzung am 10. d. Mts. hat der Herr Staatssekretär der ukrainischen Volksrepublik den Vertretungen der vier verbündeten Mächte die Note des Generalsekretariats der ukrainischen Volksrepublik vom 11. 24. Dezember 1917 Nr. 726 übergeben. Diese Note enthält unter Punkt 7 die Erklärung, dass die durch das Generalsekretariat vertretene ukrainische Volksrepublik in völkerrechtlichen Angelegenheiten selbständig auftritt, und dass sie gleich den übrigen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konferenzen und Kongressen teilzunehmen wünscht. In Erwiderung hierauf beehre ich mich, im Namen der Vertretungen der vier verbündeten Mächte Nachstehendes zu erklären:

Wir erkennen die ukrainische Vertretung als selbständige Delegation und als bevollmächtigte Vertretung der selbständigen ukrainischen Volksrepublik an. Eine formelle Anerkennung der ukrainischen Volksrepublik als selbständiger Staat durch die vier verbündeten Mächte bleibt dem Friedensvertrage vorbehalten.“

Herr Trotzki, der hierauf das Wort erbat, führte folgendes aus:

„Im Zusammenhange mit der soeben in der Erklärung der Vertretungen des Vierbundes behandelten Frage erachte ich es für notwendig, zum Zwecke der Information und zur Beseitigung möglicher Missverständnisse folgende Erklärung abzugeben: Diejenigen Konflikte, welche sich zwischen der russischen Regierung und dem Generalsekretariat ergeben haben und deren tatsächliche Seiten mehr oder weniger allen Anwesenden bekannt sind, hatten und haben keinen Zusammenhang mit der Frage der Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes. Sie sind durch Widersprüche zwischen der Politik des Sowjets der Volkskommisare und des Generalsekretariats entstanden, Widersprüche, die ihren Ausdruck erhalten sowohl auf dem Territorium der Ukraine, wie auch ausserhalb ihrer Grenzen. Was die nun tatsächlich vor sich gehende Selbstbestimmung der Ukraine in Gestalt einer Volksrepublik anbelangt, kann dieser Vorgang keinen Raum für Streitigkeiten zwischen beiden Bruderrepubliken geben. In Anbetracht dessen, dass es in der Ukraine keine Besatzungstruppen gibt, dass das politische Leben dort frei verläuft, dass es dort weder mittelalterliche Standesorgane gibt, die das Land repräsentieren wollen, noch ein von oben auf Grund der Machtstellung ernanntes Scheinministerium, die innerhalb der Grenzen handeln, die ihnen von oben eingeräumt werden, ferner in Betracht ziehend, dass auf dem Territorium der Ukraine überall freigewählte Sowjets der Arbeiter, Soldaten und Bauerndeputierten existieren und dass bei der Wahl aller Organe der Selbstverwaltung der Grundsatz des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes angewandt wird, gibt es und kann es keinen Zweifel geben, dass der Prozess der Selbstbestimmung der Ukraine in geographischen Grenzen und in staatlichen Formen, die dem Willen des ukrainischen Staates entsprechen, seine Vollendung finden wird. In Anbetracht der vorstehenden und in Uebereinstimmung mit der in der Sitzung vom 10. Januar abgegebenen Erklärung sieht die russische Vertretung keinerlei Hindernisse für die selbständige Teilnahme der Vertretung des Generalsekretariats an den Friedensverhandlungen.“

Der ukrainische Staatssekretär Holubowitsch erklärte hierauf, die Erklärung der vier verbündeten Mächte zur Kenntnis zu nehmen. Auf Grund derselben werde seine Vertretung an den Friedensverhandlungen teilnehmen.

General Hoffmann, der hierauf das Wort ergriff, bemerkte, er habe aus der Antwort des Vorsitzenden der Petersburger Vertretung auf seinen Protest ersahen, dass Herr Trotzki nicht verstanden habe, warum die von ihm beanstandeten Funksprüche und Veröffentlichungen gegen den Geist des Waffenstillstandes verstossen. Am Kopfe des Waffenstillstandes verstossen die Worte „zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens“. Die russische Propaganda verstosse hiergegen, weil sie nicht einen dauerhaften Frieden anstrebe, sondern Revolution und Bürgerkrieg in unsere Länder tragen möchte.

In seiner Antwort verwies der Vorsitzende der russischen Vertretung darauf, dass die gesamte deutsche Presse in Russland zugelassen sei und zwar auch jene, die den Ansichten der russischen reaktionären Kreise entspreche und die den Standpunkten der Regierung der Volkskommisare zuwiderlaufe. Es herrsche also eine vollkommene Parität in dieser Sache, die mit dem Waffenstillstandsvertrag nichts zu tun habe.

General Hoffmann replizierte hierauf, dass sein Einspruch sich nicht gegen die russische Presse gerichtet habe, sondern gegen offizielle Regierungskundgebungen und gegen die offizielle Propagandatätigkeit, die mit der Unterschrift des Oberkommandierenden Krylenko versehen sei. Der Oberbefehlshaber Ost und der Staatssekretär des Aeusseren betreiben keine analoge Propaganda.

Herr Trotzki erwiderte hierauf, dass weder die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages irgendwelche Beschränkungen für die Aeusserung der Meinung der Bürger der russischen Republik oder ihrer regierenden oder leitenden Kreise enthalte oder enthalten könnten.

Staatssekretär von Kühlmann stellte zu den Bemerkungen des Vorsitzenden der russischen Vertretung fest, dass eine Nichtteilnahme in die russischen Verhältnisse ein feststehender Grundsatz der deutschen Regierung sei, der aber natürlich volle Gegenseitigkeit erheische. Herr Trotzki entgegnete, jene Parteien, die der russischen Regierung angehören, würden es als einen Schritt vorwärts anerkennen, wenn die deutsche Regierung sich frei und offenherzig über ihre Ansichten bezüglich der inneren Verhältnisse Russlands ausspreche, insofern sie dies für notwendig erachten würde.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. (Korrbüro).

Die Zustände in Livland und Estland.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Kaiserl. Anstellungssekretär a. D.

Die Frage nach dem Schicksal des baltischen Gebietes steht neben der Zukunft Polens ganz im Vordergrund unseres Interesses an den Friedensverhandlungen mit Russland. Von unseren Truppen besetzt sind Litauen, Kurland, Riga mit Umgegend und die Inseln Oesel und Dagö, von denen die erstere gleich Riga zu Livland, die letztere zu Estland gehört. Lithauen im ethnografischen Sinne zählt etwa 1/2 Millionen litauische Einwohner, von denen nicht genau bekannt ist, ein wie grosser Teil z. Zt. von den Russen ins Innere mitgeschleppt wurde. Die Oberschicht, namentlich auf dem flachen Lande, besteht grösstenteils aus polnischen Grossgrundbesitzern, die aber vor der Okkupation fast alle nach Russland geflohen sind. Kurland und Südlivland sind von Letten bevölkert. Ausserdem wohnen Letten noch nördlich von Dünaburg im russischen Gouvernement Wittebsk. Dies Gebiet heisst Polnisch-Livland. Im ganzen gibt es etwa über 1 Million Letten, wovon vor dem Kriege etwa die Hälfte in Kurland wohnte. Die kurländischen Letten sind aber zum grössten Teil geflohen und fortgeschleppt, als die Russen Kurland räumten. Auf kurländischem Boden befinden sich nur noch etwa über 200.000. Das Schicksal der übrigen ist ungewiss. Viele sind sicher verstorben und gestorben, andere halten sich in Livland und den benachbarten russischen Gouvernements auf. Von den livländischen Letten lebt der grösste Teil in der Stadt Riga. Riga hatte vor dem Kriege 200.000 Einwohner, jetzt noch etwa 230.000. Die Industrie-Arbeiterschaft, meist Letten, zog fort, als beim Abbrücken der deutschen Front 1915 Riga geräumt und alle Fabriken „evakuiert“ wurden. Die grösste Zahl lettischer Bewohner auf zusammenhängendem Gebiet, ausserhalb der Zerstreuung, findet sich immer noch in Kurland und Riga. Diese Teile des lettischen Volkes haben durch die Körperschaften, in denen sie vertreten sind, bereits für die Trennung von Russland und ein näheres Verhältnis zu Deutschland nach dem Kriege votiert. In Kurland ist das durch eine besondere, auf Vorschlag des bisherigen kurländischen Landtags gewählte, aus Deutschen und Letten zusammengesetzte Landesvertretung, geschehen, in Riga durch die vorhandenen städtischen und gewerblichen Organisationen. Auch auf Oesel und Dagö, die beide von Esten bewohnt sind, hat ein ähnliches Votum der Gemeindevertretungen stattgefunden.

Die entwickelteste und zukunftsreichste Nationalität im ganzen baltischen Gebiet sind ohne Zweifel die Esten. Während die Letten so kinderarm sind, dass

sie an Zahl schon vor dem Kriege eher abnehmen, haben die Esten eine kräftige Vermehrung und hängen im Gegensatz zu den Letten zumeist an ihrer angestammten Scholle. Der Lette liebt nicht den Landbau und möchte in der Stadt leben, der Este ist leidenschaftlicher Ackerbauer und sehnt sich nach nichts mehr, als nach einem eigenen Stück Land. Daher kommt auch das starke Hinausdrängen der Esten aus ihren ursprünglichen nationalen Grenzen. Sie schieben sich auf der Sprachgrenze, die quer durch Livland geht, nach Süden immer weiter gegen die Letten vor und besiedeln jenseits des Peipus-Sees und des Narowa-Flusses in den Gouvernements St. Petersburg und Pleskau sogar russischen Boden. Die Gesamtzahl der Esten wird gegenwärtig auf 5/4 Millionen veranschlagt. Sie sind nahe Verwandte der Finnen und gehören zu den mongolischen Völkern, gleich den Türken und Magyaren. Schon in früherer Zeit muss aber eine starke Vermischung mit Ostgermanen stattgefunden haben; denn die estnische Sprache hat viel ostgermanische Lehnwörter und der äussere Typus des Volkes ist viel eher germanisch als finnisch.

Unter den Letten herrscht grossenteils Feindschaft gegen das Deutschtum, die gleichfalls damit zusammenhängt, dass der Lette vom Lande fort in die städtischen Berufe strebt. Um in der Verwaltung, im Schulfach, in der Justiz usw. Unterkommen zu finden, musste die lettische „Intelligenz“ russisch lernen; kommt nun das Land von Russland fort, so ist diese Kenntnis natürlich wertlos. Das ist ein Hauptgrund für die „russischen“ Sympathien der lettischen Oberschicht. Auch die lettische Sozialdemokratie sympathisiert zum Teil mit den russischen Maximalisten. Anders denkt der lettische Bauer, der sehr gut weiss, um wieviel wertvoller sein Land und seine Produkte sein werden, sobald ihm und die billige landwirtschaftliche Konkurrenz Innerrusslands nicht mehr dieselbe Zollgrenze einschliesst.

Beim Estentum waren die Differenzen mit den Deutschen von Anfang der estnisch-nationalen Bewegung an viel gemässiger, und schon während des Krieges bildete sich ein „bürgerliches“ Verhältnis zwischen den Esten und den baltischen Deutschen. Das Abkommen wurde von beiden Seiten ehrlich gehalten. Vor der Revolution wollte die zarische Regierung eine radikale Reform der Landesverwaltung in Estland durchführen, die den Einfluss des deutschen Grossgrundbesitzes ganz auszuschalten bestimmt war. Die Esten aber vereinbarten mit der deutschen estländischen Ritterschaft ein Gegenprojekt auf der Grundlage, dass die Verwaltung auf dem flachen Lande zu gleichen Teilen dem Einfluss der deutschen Gutsbesitzer und der estnischen Bauernschaft unterworfen werden sollte. Natürlich wurden durch die Revolution vom März 1917 auch in Estland und Livland alle Verhältnisse umgeworfen.

Das estnische Volk benutzte die Revolution vor allen Dingen dazu, um seine Einheit zu proklamieren. Die Verwaltungstrennung zwischen Estland und dem estnischen Teil von Livland wurde aufgehoben und ein einheitliches estnisches Land hergestellt. Damit muss auch unsererseits für die Zukunft gerechnet werden. Mitte November 1917 trat der vom estnischen Volk gewählte nationale Landtag zusammen und verkündete die Unabhängigkeit des estnischen Landes und Volkes. Damit war das Band zu Russland zerschnitten, das innerlich stets schwach gewesen war, denn der Este hasst und verachtet das gewalttätige, unordentliche russische Wesen. Der besondere Feind der estnischen Sache ist aber der russische Maximalismus. Der estnische Landtag beschloss, eine nationale Versammlung einzuberufen, um „die staatliche und vollberechtigte Gewalt für Estland“ endgültig zu schaffen, und bis dahin selbst als den einzigen Träger der höchsten vorhandenen Staatsgewalt anzusehen. Zum Schutz des Landes sollte an alle estnischen Soldaten innerhalb der russischen Armee ein Aufruf ergehen, dafür zu sorgen, dass sie in die Heimat entlassen würden.

Kaum war dieser Beschluss gefasst, so drangen die Maximalisten in den Saal und sprengten die Landtagsversammlung auseinander. Etwa 130.000 Maximalisten-Soldaten liegen in Estland und Livland.

Nach der Verjagung des Landtages durch die Maximalisten sammelten sich in Dorpat 20.000 Esten zum Protest in einer grossen, geschlossenen Demonstration. Die Maximalisten aber liessen aus Reval

mit der Bahn Panzerautos und Maschinengewehre kommen und verjagten die Demonstranten. 40 estnische Führer in Reval und Dorpat wurden verhaftet. Die Dinge stehen ernst in Estland und Livland, aber es ist nötig, die Lage zu kennen, wenn man darüber urteilen will, auf welche Weise sich das fernere Schicksal dieser Gebiete regeln soll.

Der Abbau der Entente in Petersburg.

Stockholm, 12. 1. (Tel.)

Politisch gut unterrichtete Kreise in Petersburg messen der Abreise Buchanans geringere Bedeutung bei als der Tatsache, dass auch der seit Jahren berüchtigte Chef der britischen Militärmission für Russland, Oberst Knox, und der Leiter der britischen Marinemission, Stanley, zusammen mit Buchanan nach England zurückkehren. Es wird allgemein in diesen Kreisen zugegeben, dass Buchanan selbst keine so bedeutsame Rolle gespielt habe als die zwei letztgenannten, und dass er in Wirklichkeit nicht viel mehr als ein willensloser Spielball in den Händen seiner Diplomaten und militärischen Ratgeber gewesen wäre, die ihm die Londoner Regierung stets zugeteilt hat. So war ein tatkräftiger Vertreter der britischen Politik in Petersburg zuerst der mit Kitchener untergegangene Botschaftsrat Burne, dann als dessen Nachfolger Lindley, der Aufhetzer Miljukow und Teretschenko, und nach ihm schliesslich Knox, der in wenigen Jahren vom Hauptmann zum Brigadekommandeur und Chef der britischen Mission vorrückte. Er hatte anfänglich im Einverständnis mit Kerenski eine grosse Rolle gespielt, dann aber in dem gegen Kerenski vorbereiteten Putsch Kornilows und auch in den Versuchen in der letzten Zeit, die Rada gegen die Maximalisten und Kaledin gegen die Rada auszuspielen, mitgewirkt. Umso bemerkenswerter ist seine nunmehrige Rückberufung; sie ist jedenfalls ein weiterer Beweis dafür, dass die Entente allmählich die Hoffnung aufgibt, die Beziehungen zu Russland, die sich gelockert haben, wieder straffer zu spannen.

Auch andere Anzeichen sprechen für den Abbau der Entente in Russland: Die Engländer ziehen ihre bisherigen Stützpunkte für Uboote im finnischen Meerbusen ein; die britischen Offiziere der betreffenden Stationen sind mit ihren Mannschaften und dem technischen Personal bereits nach Petersburg abgereist und sind jetzt unterwegs, um über Schweden nach England zurückzukehren. Ferner ist von der britischen Besatzung auf den Alandsinseln mit wenigen Ausnahmen fast alles abberufen worden. Schliesslich verlautet, dass auch die britische Garnison von Archangelsk sich zum Abtransport vorbereitet. Die Radiostation von Archangelsk ist allerdings noch immer in den Händen der Engländer, nach „Nowaja Schisch“ hat aber Trotzki ihre sofortige Zerstörung und die gleichzeitige Aufhebung des militärischen Nachrichtenbüros der Entente in Petersburg, sowie die Abberufung aller bei diesem befähigten Büro tätigen fremdländischen Offiziere gefordert. (Wolffb.)

Die Kämpfe an der Südwestfront.

Wien, 13. 1. (Tel.)

Zum österr.-ungarischen Heeresbericht wird uns ergänzend berichtet: In den letzten Tagen beschränkte sich die Kampfthätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz mit Ausnahme einer erfolgreich abgelaufenen Unternehmung auf Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Gestern war dasselbe hauptsächlich im Räume der Hochfläche von Aslago, sowie gegen den Mt. Asolone und Mt. Pertica lebhafter. Die rote Fliegerthätigkeit der letzten Tage brachte den k. u. k. Fliegern mehrfachen Erfolg. So vermochte der Kampfflieger Oberlt. Linke-Crayford am 11. d. M. seinen 14. und 15. Luftsieg hinter den feindlichen Linien am Mt. Asolone zu erzielen; Stabsfeldwebel Gruder errang seinen 5., 6. und 7. Luftsieg. Auch gestern gelang es, 4 feindliche Flugzeuge, hiervon 2 englische und 1 Newporflieger, abzuschiessen. Das kalte und klare Wetter der letzten Tage brachte auf der Hochfläche bis minus 12 Grad, im Ortlergebiet bis zu 38 Grad Kälte.

Auch in Albanien war in der letzten Zeit die Artillerie etwas lebhafter. Sonst auch hier nur kleine Unternehmungen und erfolgreiche Patrouillentätigkeit unsererseits. Der Gegner beschränkte sich zumeist auf Verstärkungen in seinen Stellungen. Die Temperatur ist nach Schneestürmen im Gebirge bis auf minus 26 Grad gesunken.

Ein Berliner Zeichner.

Zum 60. Geburtstag Heinrich Zilles.

Von Georg Hermann.

Mich haben oft Menschen — da ich auf meinem Lebensweg mit dem Zeichner Zille zusammengetroffen bin — mehr fast als neugierig gefragt: Nun wie ist er und am meisten waren sie erstaunt, wenn ich sagte: Er ist ein Mann von fast schiefer Bescheidenheit, sehr kunstklug, und dann hinzugabte: er ist in der zweiten Hälfte der Fünfzig, ja jetzt muss er wohl so meines Erachtens bald an sechzig sein. Das wollten sie immer am wenigsten glauben. Sie hatten sich unter Zille stets einen jungen Menschen vorgestellt, der so vor zehn Jahren, als er plötzlich auftauchte, anfang bekannt und berühmt zu werden, mit beiden Beinen in seiner ganzen neuen Eigenart in die Kunst hineingesprungen war. Viele fühlten zwar, dass die Dinge, die er gab, nicht von aussen her nur gut gesehen, sondern von innen her gefühlt waren, so ganz anders, als man es sonst bei Zeichnern, Illustratoren und Karikaturisten gewohnt war. Und das gab ihnen etwas zu denken. Aber alle waren sich darin einig, dass es ein junger Mensch sein muss, denn einen solchen Elan der Darstellungskraft könne eben nur die Jugend geben. Die ja auch, was bei genialen Begabungen nicht allzu selten ist, eine erstaunliche Frühreife des Empfindens verriete. Tatsächlich war er fast 50, als man anfang, von ihm zu reden.

Wo hatte Zille so lange gesteckt? Er kam aus Kreisen des kleinen Bürgertums, hatte in der Jugend etwas auf Kunstgewerbeschulen gezeichnet, und war durch Jahrzehnte Arbeiter und Aetzer in Reproduktionsanstalten gewesen, eine Sache, die ihn aber gepaust mit allen Techniken der modernen Vervielfältigung bekannt gemacht hatte, und die ihn, als einen Mann, der später für Vervielfältigung zeichnete, niemals dazu kommen liess, Unmögliches von der Reproduktion zu verlangen. Das einfache Leben und (so merkwürdig das klingen mag) seine Freude daran, hatte ihn tiefer hinter die Kalassen der Arbeit, des Kleinbürgerlums, des Proletariats, der Prostitution und des Verbrechertums sehen lassen, als irgendeinem sonst. Dem Pathos ist er dadurch gleich fern geblieben wie der

Sentimentalität, der Verachtung oder dem Vorwurf. Er hat keine Anlagen gezeichnet und keine Verherrlichung. Er hat — als Erster und Einziger — die lachende Tragik darin gesehen, die uns unendlich viel mehr rühren kann als jede andere Betrachtungsweise... rühren wie das Leben selbst.

Zille ist also Autodidakt gewesen, und doch nicht ganz Autodidakt; denn der Meister, bei dem er lernte, war längst tot, als Zille seine Laufbahn begann. Und doch hat Zille Vater und Ahnen in seiner Kunst. In ihm lebt, als in dem einzigen, die Berliner Tradition, die über Chodowiecki und Hosemann bis in die Heute führt. Als ich das erste Mal, vor 15 Jahren, über Zille schrieb, sprach ich das schon aus, und siehe da, ich hatte mich nicht getäuscht. Nicht nur Erinnerungen, sondern direkte Fäden verbinden Zille mit dem famosen Alt-Berliner Zeichner Theodor Hosemann. Er hat — der Zufall wollte es — mit den Kindern von ihm gespielt und er hat im Atelier Hosemanns die nach Jahren geordneten Mappenwerke seines Schaffens durchstudiert. Und diese Jugenderregung ist ihm eine Richtlinie für das Leben geblieben und ist nach dreissig Jahren zu jener Kunst erwachsen, die wir heute uns nicht fortdenken können, wenn wir das Gesicht Berlins studieren.

Wievoll, wie unendlich viel wäre über Zille zu sagen, über seine Kunst, sein Zeichnerkönnen. Man hat das oft bestritten, hat oft von seiner Manier gesprochen, und doch ist er ein Köpfer par excellence, an dem man seine helle Freude haben kann. Wie er die menschliche Figur in aller seiner Tektoneik, in allem Rhythmus ihrer Bewegungsmöglichkeiten beherrscht und stets auf die einfachste Form, auf eine Linie, eine Kalligraphie, eine Handschrift zu bringen weiss. In seinen Zeichnungen gibt es keine leeren und keine unbeseelten Stellen. Er schreibt sie nieder wie mit stenographischen Siegeln, und ein paar Federzüge drücken das aus, wozu andere Worte und Zeilen brauchen. Er hat für die Dinge, die in seinen Lebensspähren liegen, die er schildert, eine geradezu beispiellose Vorstellungskraft. Sie sind unerbötlich, ich möchte sagen, man empfindet sie mit allen Sinnen; seine Zeichnungen haben den Geruch der Armleutewohnungen, der Kneipe und der Strassen. Weil er meist in seiner Subäre bleibt, haben manche be-

Pichon und die Sozialisten.

Genf, 13. 1. (Tel.)

Die Kammer in Paris besprach gestern die Interpellation über die diplomatische Kriegsführung. Marcel Cachin setzte auseinander, warum seine Freunde Pässe für Petersburg gefordert hätten und sprach die Hoffnung aus, dass die Regierung die Pässe nicht verweigern werde. Albert Thomas ersuchte die Regierung um Aufklärung über die Kriegsziele der Alliierten. Der Ausseminister Pichon besprach das Einverständnis, das zwischen den alliierten Regierungen hinsichtlich der diplomatischen Kriegsführung und der Feststellung ihrer Friedensziele bestehe und meinte, es könne Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Wilson nicht geben in einem Augenblick, wo er im Namen des Gewissens der Welt spreche. Pichon sagte: „Die Verweigerung der Pässe für Petersburg ist keine grundsätzliche Frage, aber bei dieser Frage handelt es sich darum, ob ihre Bejahung vorteilhaft ist. Die von uns und unseren Bundesgenossen nicht anerkannte Regierung in Petersburg eröffnete mit unseren Feinden Friedensverhandlungen. Wenn wir dem Wunsch der französischen Sozialisten, sich mit der maximalistischen Regierung in Petersburg einzulassen, entsprechen hätten, dann hätten wir unseren Anteil an der Verantwortung auf uns zu nehmen. Sobald man unmittelbar an uns mit Friedensvorschlägen herantritt, werden wir solche in Übereinstimmung mit unseren Bundesgenossen prüfen und beantworten. Von Verhandlungen über diese Angelegenheiten mit der usurpatorischen Gewalt in Petersburg kann keine Rede sein.“

Der Minister sprach sich weiter gegen jeden Gedanken an eine internationale Arbeiterkonferenz aus und besprach dann den Brief der sozialistischen Gruppe der Kammer an die russischen Sozialisten, in welchem vor einem Sonderfrieden gewarnt wird. Auch der Brief Trotzki's, der voll von Beleidigungen gegen die hervorragendsten Mitglieder der französischen Sozialistenpartei sei, wurde besprochen. Pichon glaubt, dass man den Sozialisten wirklich einen Dienst erwiesen habe, als man ihnen die Gelegenheit zu einer Aussprache mit denjenigen Glaubensgenossen verweigerte. Zum Schluss erklärte der Minister: „Für einen gerechten und dauerhaften Frieden sind drei Bedingungen erforderlich: Die heilige Achtung vor den Verträgen, eine Gebietsregelung, die sich auf das Recht der Völker, über sich selbst zu verfügen, gründet, und Einschränkung der Rüstungen. Das ist unser Programm und das Programm Lloyd Georges.“

Nach dieser Rede des Ausseministers nahm die Kammer mit 397 gegen 145 Stimmen eine Tagesordnung an, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. (Korrbüro.)

Frankreich ist mit Wilson unzufrieden.

Genf, 12. 1. (Tel.)

Während der „Temps“ und „Petit Parisien“ sich darauf beschränken, eine volle Übereinstimmung zwischen Lloyd George und Wilson in der Frage Elsass-Lothringens festzustellen und sich mit anderen Punkten der Wilsonschen Kundgebung noch nicht beschäftigen, zieht das „Journal“ einen ausführlichen Vergleich zwischen der Botschaft Lloyd Georges' und den Leitsätzen Wilsons, dem vorgehalten wird, dass er sich in der russischen Frage von der Pariser und Londoner Auffassung allzu weit entferne. Wilsons nachsichtige Beurteilung der Maximalisten stehe in offenem Widerspruch zu der Auffassung Clemenceaus und Lloyd Georges'.

Noch stärker ist der Vorbehalt des Blattes gegenüber den Punkten, welche die Schutzgebiete und die Zukunft der Türkei behandeln. Das Blatt findet Wilsons Vorschlag zur Regelung der Kolonialfrage nicht realistisch genug; bezüglich der Türkei bemängelt das „Journal“, dass man sich in Washington mit der Selbstverwaltung von Syrien, Mesopotamien, Armenien und Arabien unter türkischer Oberhoheit begnügen werde. England jedoch bekanntlich die volle Lösung dieser Gebiete von der Konstantinopeler Regierung verlange. Der Schluss des Artikels lautet: „Wie immer Wilsons Auffassung von der künftigen Gesellschaft der Nationen gedeutet werden mag, eins ist festzuhalten: Die Tatsache nämlich, dass die logische Schlussfolgerung der Botschaft lautet: Weltfrieden unmöglich, Krieg bis zum äussersten.“

Die Schweizer Presse behandelt Wilsons Idee optimistischer; sie sieht darin eine starke Belebung des Friedensinteresses. Sehr warm wird Wilsons Friedensprogramm von der dänischen sozialistischen Presse begrüsst. „Sozialdemokraten“ steht in der Botschaft einen Weg zur Verständigung. An die erste Stelle setzt das Blatt den Punkt über die Freiheit der Meere, der zugleich die Preisgabe des Preisrechts bedeutet und damit ein volles Zugeständnis der Entente gegenüber den Forderungen Deutschlands enthält. Die Tatsache, dass England sich zu diesem Zugeständnis bereit finde, sei eine der entscheidendsten Begebenheiten des Krieges. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, dass dies dem entscheidenden Auftreten der englischen Arbeiterschaft während der letzten Zeit zu danken sei. Aber auch in den anderen Forderungen

haupt, dass Zille sich wiederholt; aber ein Auge, das mit dem Sinn für Abstufungen begabt ist, wird bei ihm einen Typenreichtum gewahren, wie kaum bei irgend einem andern Künstler. Unter den Tausenden von Kindern z. B. die seine Blätter bevölkern — und wer kann Proletariatskinder struppelköpfig und watschebeinig in jedem Jahr anders ausschauend, zeichnen wie er! — sieht nicht eines aus wie sein Bruder und seine Schwester. Und doch steckt in seinem Blättern nie das Modell, immer nur die Vorstellung und die Erinnerung.

Fast allen andern Zeichnern, wenigstens den meisten, werden die Wortunterlagen für ihre Illustrationen gegeben; Zille schafft sie sich selbst, er lebt sie aus den Zeichnungen heraus, oder erinnert sich ihrer, dass er sie einmal irgendwo in Kasehemmen oder Armeleutestuben gehört hat. Und Dinge, über die vielleicht Tausende lachen, haben ihn zu Tränen geführt. Ich erinnere mich, dass er mir einmal mit nassen Augen erzählte, wie er in einer armenlichen Kneipe eine blinde Frau gesehen hätte, die mit ihrem Führer dort sass. Und ihr Führer war ein böses, okehaftes und recht zerlumptes Individuum. Die Blinde aber streichelte dem Kerl die Hand und sagte: Ich glaube, du bist ein schöner Mann. Und wie Zille mir das erzählte, da stand ihm das helle Wasser in den Augen.

Nein, dieser Künstler ist ein Zeichner nach echt — Dürerischer Art, innerlich voller Figur, voll von Vorstellungen und Vergewaltigungen. Er hat ja auch als einer der wenigen Zeichner, glaube ich, die den Krieg nicht gesehen haben, den Krieg heute schon mit Hunderten von humoristischen Blättern begleitet, von denen manche — nicht alle sind gelungen — über das Wesen des Krieges mehr aussagen als die vielen Bilder derer, die dabei waren. Das Publikum das ihn nur aus den Vervielfältigungen in den Blättern kennt, kann sich natürlich keine rechte Vorstellung machen, welcher Reiz den Originalen innewohnt, die immer wieder, soviel Zille auch arbeiten und schaffen mag, die gleiche Liebe und Arbeit an Gegenständlichen verraten, und bis heute kein Nachlassen seiner künstlerischen Kraft zeigen; keine Zeichen von Verflachung, Routine und Schreiarbeit. Dazu ist ihm seine Kunst zu lieb, als die Sprache, mit der er sich der Welt mitteilt.

Wilson findet das Blatt keine unüberbrückbare Kluft zu vielen Forderungen der Mittelmächte. (Wolffbüro.)

Deutsche Vergeltungsmassnahmen gegen Frankreich.

Berlin, 12. 1. (Tel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt weitere Schritte mit, die die deutsche Regierung für die Befreiung der in Frankreich widerrechtlich zurückgehaltenen Elsass-Lothringer getan hat. Diese Zurückhaltung steht im Widerspruch zu dem am 19. 10. vorigen Jahres zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Vereinbarungen. Die deutsche Regierung hat nunmehr bei der französischen errent ihre Forderung geltend gemacht und sie gleichzeitig darauf hingewiesen, dass die Zurückhaltung hinführender Elsass-Lothringer nicht hingenommen werden könne. Die französische Regierung hat diese Vorstellungen unbeantwortet gelassen, auch haben französische Unterhändler bei den Unterhandlungen im vorigen Monat in Bern über die Gefangenentrassen jegliche Ansprache über die Freilassung der Elsass-Lothringer rundweg abgelehnt. Unter diesen Umständen hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen, zu den der französischen Regierung in Aussicht gestellten Vergeltungsmassnahmen zu schreiten. Zu diesem Zwecke sind am 6. Januar 600 angesehene Franzosen aus dem besetzten Gebiete nach dem besetzten Gebiete Russlands und zwar nach einem geeigneten Orte an der Bahnstrecke Kowno—Wilna verbracht worden. Die Ueberführung von 400 angesehene Franzosen nach dem Gefangenenzug Holzwinden wird in einigen Tagen folgen. Die Zurückführung aller dieser Personen nach dem bisherigen Wohnort wird erst stattfinden, wenn die französische Regierung die ihr durch neutrale Vermittlung bekanntgegebenen deutschen Forderungen erfüllt. Vor allem muss hiernach die französische Regierung die Heimreise derjenigen nicht wehrfähigen elsass-lothringischen Zivilgefangenen gestatten, die entsprechend den bestehenden Abmachungen Anspruch auf Entlassung erheben, gleichwohl aber die Erlaubnis zur Abreise noch nicht erhalten haben. Sodann muss Gewähr dafür geschaffen werden, dass die deutsch-französischen Vereinbarungen, wonach Kriegs- und Zivilgefangene mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand auszutauschen, oder in der Schweiz zu internieren sind, in vollem Umfange auch ausnahmslos den Elsass-Lothringern zugute kommen. Endlich muss Frankreich das gesamte elsass-lothringische Sanitätspersonal entsprechend dem Genfer Abkommen, freilassen.

Elsass-Lothringen — ein deutsches Land.

Berlin, 12. 1. (Tel.)

Der Präsident des Bezirkstages in Unterelsass, Dr. Petri, der 1853 zu Buxweiler im Unterelsass geboren ist, hielt auf der Versammlung dieses Bezirkstages eine Rede, worin er sagte:

In der Presse aller Länder begegnet man vielfach dem Gedanken, dass der Hauptstein des Anstosses auf dem Wege zum Völkerfrieden unser liebes Heimatland ist. Nach Ausschlüssen massgebender Stellen in Frankreich mag es damit wohl seine Richtigkeit haben. Auch vom Kanal herüber vernehmen wir dieselben Töne, welche die kaum verdeckte Absicht verraten, den französischen Kriegswillen immer wieder auf neue anzufeuern. Demgegenüber kann man nicht oft genug wiederholen, dass es für uns in Deutschland keine elsass-lothringische Frage im internationalen Sinne gibt und geben kann. Ich glaube mit Gewissheit, mich zum Dolmetscher der einmütigen Stimmung im Lande zu machen, wenn ich erkläre, dass es ein Verbrechen an der Menschheit ist, das Blutvergiessen um einen einzigen Tag zu verlängern, um dieses deutsche Land von seinem alten Mutterland loszureissen zu wollen.

Anschliessend feierte Dr. Petri die Siegeszüge unserer unvergleichlichen Heere und die Einsicht und den aufrichtigen Friedenswillen von Volk und Regierung sowohl des Reiches und dessen Verbündeten, wie auch bei unserem östlichen bisherigen Feinde. Dr. Petri stellte fest, dass einzig und allein die Völker der Entente daran Schuld sind, wenn im Westen und Südwesten noch die Kriegsurie herrscht. Ueber die Entente sagt Dr. Petri: Seit Kriegsbeginn wissen wir, warum die Blüte der Nation in diesem gigantischen Völkerringen blüht, nämlich deshalb, weil unsere Feinde durch einen seit der Einkreisungspolitik systematisch vorbereiteten gemeinsamen Angriff uns zur Verteidigung unserer nationalen und wirtschaftlichen Existenz das Schwert in die Hand drückten. Nachdem bereits früher in steigendem Umfange zu Tage geförderten urkundlichen Beweisen über die Schuld der Ententemächte am Weltkrieg, hat der Suchomlinow-Prozess wie ein Scheinwerfer das Vorspiel einer grossen Tragödie be-

Die türkische Palastkapelle in Berlin

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Sultans veranstaltete die kaiserlich osmanische Palastkapelle aus Konstantinopel im Marmorsaal des Berliner Zoologischen Gartens und im königlichen Opernhaus unter der Leitung des kaiserlich türkischen Hofkapellmeisters Seki Bei zugunsten des Zentralkomitees zum Rotten Kreuz zwei Symphoniekonzerte. Die aus ungefähr 60, meist aus türkischen Mohammedanern bestehende Kapelle bot in ihren beiden Programmen eine umfangreiche, von Wagner ausgehende, sich über Beethoven, Weber, Haydn, Mozart und Nationalmusikalisches erstreckende Literatur. Hofkapellmeister Seki Bei, vor 37 Jahren in Istanbul als Enkel eines berühmten Zuckerbäckers geboren, ist teils in türkischer, teils in italienischer Schule erzogen worden. Wie sehr er sich bemüht hat, auch in die rein deutsche Tonsprache einzudringen, bewiesen die Programme. Der Eifer, mit dem sich die Mohammedaner um ihre Aufgabe bemühten, war durchaus lobenswert. Die türkische Hofkapelle darf mit Befriedigung feststellen, dass man ihrem ersten Streben der deutschen, klassischen, romantischen und neuzeitlichen Musik gerecht zu werden, ein volles Verständnis entgegengebracht hat. Für das deutsche Publikum war es hochinteressant, auch türkische Originalmusik zu hören. Man hörte zwei Peschrews (Vorspiele) und zwei orientalische Melodien des in Konstantinopel lebenden österreichischen Komponisten Radezija, sowie ein türkisches Lied. Im ersten Konzert kam das „Rast Peschrewi“ mit dem „Rast“-Motiv des Komponisten Assim Bei, im zweiten Konzert das „Schrafi Tarah Peschrewi“, nach einem der 40 türkischen Motivzeichnungen des Mehemed Bei genannt, zu Gehör. Sie klangen gut, lehnten sich aber wie auch die Rhapsodien und das einzelne Lied von Seki Bei stark an romanische Vorbilder an, ohne rhythmisch Besonderes zu bieten. Die eigentlich einstuimmige, lediglich durch Schlagzeuge begleitete, historische alttürkische Musik ist in den Peschrews von Radezija harmonisiert. Ihrem fast durchweg pastoralen Charakter ist damit aber der eigentliche nationale Reiz genommen. Der in der schmucken Uniform famos ausschauende Palastkapelle mit ihrem sympathischen, direktorial sehr gewandten Hofkapellmeister an der Spitze wurden grosse Ovationen dargebracht. Insbesondere war die erste Veranstaltung im Marmorsaal des Zoologischen Gartens ein gesellschaftliches Ereignis von bemerkens-

leuchtet und auch dem voreingenommensten Zuschauer merkbar, dass die gewissenlose Umgebung des willensschwachen Zaren, die sich durch französische und englische Rückversicherung gedeckt fühlte, die Lunte an das Pulverfass legte.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue U-Boot-Erfolge. Berlin, 12. 1. (Tel.) Laut amtlicher Meldung sind im westlichen Teilspanngebiet um England 19000 Br.-Reg.-Tonn versenkt worden.

England hat die Seeherrschaft verloren. Stockholm, 10. 1. Im „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht ein Entente-Diplomat einen Artikel, worin er nachweist, dass durch Englands Fahrlässigkeit und Amerikas zielbewusste Politik Englands Herrschaft zur See und Handelshegemonie an Amerika übergegangen sei.

Die deutschen Streitkräfte in Ostafrika.

Berlin, 13. 1. (Tel.) Im Gegensatz zu unrichtigen Behauptungen der Entente über die Stärkeverhältnisse der deutschen Schutztruppen in Ostafrika, die mit so grossem Heldennut und unerschütterlicher Entschlossenheit gegen eine gewaltige Uebermacht drei Jahre lang tapfer standgehalten hat, wird von deutscher Seite festgestellt:

wertiger und farbenreicher Grösse. Das Ganze aber gestaltete sich in dem abnormen Musikbetrieb des vierten Kriegswinters zu einem Intermezzo, das schöne Hoffnungen auf ein gutes künstlerisches Verhältnis zwischen Deutschland und dem Orient zulässt.

Kleines Feuilleton.

Julius Wellhausen †. In Göttingen ist, wenige Monate vor Vollendung des 74. Lebensjahres, der Geheimrechner Professor Dr. Julius Wellhausen gestorben. Der bedeutende Gelehrte, besonders bekannt durch seine grundlegenden Untersuchungen über israelitische Geschichte und das alte Testament, war in Hameln geboren, studierte in Göttingen und bezog dort auch seine akademische Laufbahn.

Ein Luftfahrerkongress. In Budapest werden am 28., 29. und 30. dieses Monats Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, österreichischen und ungarischen Luftfahrt-Vereinigungen stattfinden; auch die polnische Luftfahrt-Vereinigung ist zur Entsendung von Vertretern eingeladen.

Deutscher Meeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 13. 1. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Oestlich und nordoestlich von Armentieres, sowie in der Gegend von Lens war die englische Artillerietätigkeit tagsüber rege; auch in den anderen Abschnitten lebte sie vorübergehend auf.

wird. Tatsächlich standen nach der Meldung des Kommandeurs am 1. Febr. 1918 1679 Europäer und 6250 Askaris unter den Waffen.

Das neue Russland.

Der russische Bauernkongress. Stockholm, 12. 1. (Tel.) Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, ist der 2. Bauernkongress Allrusslands am 12. Januar festgesetzt worden.

Die Lücken in der russischen Front.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet „Rjetsch“, dass einzelne russische Heeresstellen in Erwartung eines nahen Friedens bereits vor Wahnwachen die Front verlassen haben und stellenweise ganze Frontabschnitte unbesetzt seien.

Allgemeine Dienstpflicht in Russland.

Basel, 12. 1. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Infolge der ständig wachsenden Verkehrsschwierigkeiten beschloss die russische Regierung die allgemeine Arbeitspflicht einzuführen, die sich ohne Rücksicht auf Stand und Beruf auf alle Personen ausdehnt, die keine produktive Arbeit leisten.

Trotzkis Sparsamkeit.

Stockholm, 12. 1. (Tel.) Durch eine Verordnung Trotzkijs wird das Gehalt der diplomatischen Ausenvertreter Russlands auf nicht weniger als 250 Rubel und nicht mehr als 500 Rubel monatlich festgesetzt.

Beschlagnahme der Putilowwerke.

Rotterdam, 13. 1. Das Reuterbüro meldet aus Petersburg, dass der Rat der Volksbeauftragten die Beschlagnahme der Putilowwerke in Petersburg wegen Verschwendung verfügt. Ebenso wurde auch die Beschlagnahme der Wagenbauanstalt der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft verfügt.

Die neue Donrepublik.

Stockholm, 13. 1. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Rostow, dass in diesen Tagen die Verkündigung der unabhängigen Republik des Dongebietes erfolgen werde. Bei der Kabinettsbildung wurde Kaledin vermutlich den Vorsitz und das Kriegsministerium, Selzer das Justizministerium, Azekew das Unterrichtsministerium und Paronow das Handelsministerium übernommen.

Verkehrseinstellung zwischen Russland und dem fernen Osten.

Stockholm, 12. 1. (Tel.) Nach Meldungen von der finnischen Grenze sind die telegraphischen Verbindungen zwischen Petersburg und Japan seit dem 2. Januar unterbrochen. Der Telegrammverkehr von Osteuropa nach Japan und China aber russisches Staatsgebiet ist eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Gegen Lloyd Georges Kriegsziele.

Nach der Ernüchterung der öffentlichen Meinung in England stellt sich heraus, dass sich bedeutende Teile des englischen Volkes gegen die hochtönende Rede Lloyd Georges erklären. Der Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle“ teilt unter heftigen Angriffen auf Henderson mit, Henderson habe einem Mitarbeiter des Blattes erklärt, er lehne für seine Person nach wie vor die Kriegsziele Lloyd Georges ab, da ihre Durchführung die Verewigung des Krieges bedeuten würde.

Oesterr.-ungarischer Meeresbericht.

Wien, 13. 1. (Tel.) Italienischer Kriegsschauplatz: Beiderseits der Brenta nahm das Artilleriefeuer vorübergehend an Stärke zu.

Bulgarischer Meeresbericht.

Sofia, 13. 1. (Tel.) Mazedonische Front: Beiderseits des Prespasces, im Cernabogen und im Wardartal lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Osmanischer Meeresbericht.

Konstantinopel, 12. 1. (Tel.) Palästinafront: Im Küstenabschnitt etwas lebhafteres Artilleriefeuer, sonst nur geringe Gefechtsstärke.

Rumänische Maximalisten.

Berlin, 12. 1. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ berichtet von der Schweizer Grenze: Die „Londoner Morningpost“ meldet, das gesamte rumänische Heer sei zur Bildung maximalistischer Einrichtungen geschnitten.

Die Unruhen in Portugal.

Berlin, 12. 1. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Haag: Der Lissaboner Vertreter der „Times“ berichtet von erneuten Unruhen. Obwohl es die Regierung ablehnt, erfolgten viele Verhaftungen.

Das entente-feindliche Japan.

Berlin, 12. 1. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag schreibt „Het Vaterland“, es könne aus eigenem Wissen die Meldung des „Manchester Guardian“ von starken entente-feindlichen Strömungen in der japanischen Presse ergänzen. Die Stimmung Japans sei während des Krieges sehr geteilt gewesen.

Propaganda gegen das französische Parlament.

Bern, 12. 1. (Tel.) In der französischen Kammer brachten verschiedene Abgeordnete Beschwerden gegen die Zensur vor, die namentlich republikanische und sozialistische Zeitungen verfolgt. Deputierter Poncet und andere teilten mit, dass in der Armee lebhaft Propaganda gegen das französische Parlament stattfände.

Der ägyptische Nationalausschuss an den Friedenskongress von Brest-Litowsk.

Berlin, 10. 1. Von dem Präsidenten des ägyptischen Nationalausschusses wird dem Wolff-Bureau folgende Kundgebung an den Vorsitzenden des Friedenskongresses in Brest-Litowsk übermittelt: Die in Berlin versammelten Mitglieder der ägyptischen Nationalpartei haben die Ehre, die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Notwendigkeit der Befreiung Ägyptens im Sinne des von allen Mächten angestrebten Nationalitätenprinzips zu lenken.

1. auf dem natürlichen Rechte, das jeder Staat besitzt, sich selbst zu regieren und sich seiner Eigenart gemäss zu entwickeln;

2. auf dem Verzichtvertrage von Therapia vom Juni 1882;

3. auf dem Frieden von London vom Jahre 1854 usw. Solange unser Kanal unter der Kontrolle irgendeiner Grossmacht steht, kann die Freiheit der Meere, die eines der Grundprinzipien der Demokratie im allgemeinen und der russischen Sozialisten im besonderen bildet, nicht in wirksamer Weise gewährleistet werden.

Im Auftrage des Ausschusses: Mohammed Farid Bel.

Italienische Phantasien.

Berlin, 12. 1. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: General Diaz sagte gegenüber englischen Kriegsberichterstattern, während des Winters werde man eine Neubildung der italienischen Armee hinter ihrer Widerstandslinie vornehmen, um im geeigneten Augenblick die Offensive wieder aufzunehmen.

Kurze Mitteilungen.

Die pyrotechnische Fabrik in Caronze, einem Vorort von Geni, flog Sonnabend abend in die Luft. Die Fabrik stellte Kriegsmaterial für die Entente her.

Wie die Münchener Korrespondenz „Hoffmann“ meldet, ist der gesamte Durchgangsverkehr nach Norden infolge weiterer Schneeverwehungen unterbrochen.

Im kaiserlichen Schloss zu Laxenburg bei Wien fand Sonnabend mittags zu Ehren des polnischen Regentenschaftsrates bei den Majestäten ein Frühstück statt.

Graf v. Limburg-Sturum auf Eberspark bei Lobosau ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Stellvertreters des Reichskanzlers im Grossen Hauptquartier beauftragt worden und bereits dort hin abgereist.

Stadt-Anzeiger.

Rumänisch für Feldgrane. Im Zusammenhang mit den Abendkursen in 2 deutschen Schulen, beginnt ein Lehrgang in Rumänisch, den Vizewachtmeister Dr. Seis übernommen hat.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 100 Lei bestraft, weil er ohne Erlaubnis Fleisch nach Bukarest eingeführt hat. — Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde wurden bestraft: 1 Geschäftsmann mit 50 Lei, 1 Geschäftsmann mit 100 Lei.

Theater, Kunst und Unterhaltungen.

National-Theater. Deutsches Schauspiel. Heute Montag gelangt der tolle Schwank „Der Windhund“ von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann, der in den beiden ersten Aufführungen einen grossen Lacherfolg erzielte, zur Wiederholung. Am Dienstag wird Ludwig Fuldas Lustspiel „Die verlorene Tochter“, am Mittwoch Wilh. Meyer-Försters erfolgreiches Schauspiel „Alt-Heidelberg“ wiederholt.

Theater Modern. Oskar Nodda, dem gefeierten Komponisten des „Polenblut“ ist mit der „Wintersonne“ ein gleich starkes Werk gelungen, wie der grosse Beifall, den diese Operette in der letzten Aufführung, am 11. d. M., erzielte.

Theater Carol bei Mare (Ephorie). Wanda Trencseky, die mit ihrem hübschen Filmkutsch „Die Scheidung“ dem Bukarester Publikum so manche vergnügliche Stunde bereitet hat, beendigt heute ihr Gastspiel.

Kino-Photographische Matinee in der Ephorie. Heute und folgende Tage läuft in der Ephorie ein reichhaltiges Programm ab 2 Uhr nachm. Im Mittelpunkt des Programms steht der Alvin-Neues-Film „Das Spiel vom Tode“.

Jeden Montag, abends 7.30 Uhr, findet im Soldatenheim I (an der Hauptwache), I. Stock, Feldherrnzimmer, eine Bibelbesprechung statt. Jeder Kamerad ist willkommen.

Wetterbericht der Feldwetterwarte Bukarest.

Vom 11. Januar 1918. Ganz Rumänien: heiter und trocken, kühler in den Morgenstunden milt. Schwarze Meerküste erheblich wärmer, stellenweise Morgennebel. Temperatur: maximum + 5,5 Grad C. minimum - 6,5 Grad C. Niederschläge vom 12. 1. 18.: 0,0 mm. Voraussage für 14. 1. 18.: ziemlich milde und meist trocken. Ostwindel und Dobrukscha: vielfach heiter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kaffee- und Bierhaus „Asteria“, besteht den Wünschen seiner auserwählten Gäste entgegenzukommen, hat ein prächtiges Quintett, von den besten Kräften auswärtig, eingeführt, welches jeden Abend klassische Konzerte abhält.

Vergnügungs-Anzeiger.

Table with 5 columns: Nationaltheater, Lyric, Operette, Theater, Theater. Rows list various plays and performances.

Für die Feldgrauen.



Die englische Flandern-Offensive kann als abgeschlossen betrachtet werden!

Die Venetianer vor 100 Jahren und die Italiener von heute.

Von Professor Dr. Otto Kohl

Vor 400 Jahren kränkte die mächtige und stolze Republik Venedig, welche, abgesehen von ihren überseeischen Besitzungen, auch mehr als den ganzen jetzt von unserrad den österreichisch-ungarischen Truppen eroberten Nordosten Oberitaliens beherrschte, den deutschen Kaiser Maximilian nach verschiedenen anderen Vorkommnissen

noch dadurch, dass sie ihm den Weg nicht freigab, wie er durch ihr Gebiet nach Rom ziehen wollte, um sich dort die römische Kaiserkrone aufs Haupt setzen zu lassen. Als er nun endlich mit der anmassenden Republik, die schon früher einmal ihm gegenüber für Wort gebrochen hatte, den Krieg begann, begründete dies Unternehmen der bedeutendste Dichter der damaligen Zeit, Ulrich von Hutten, mit der grössten Begeisterung und widmete dem Kaiser im Verlaufe des Krieges, innerhalb dessen der italienischen Republik auch die Franzosen zu Hilfe kämen, eine Reihe schwungvoller, patriotischer Gedichte, von denen einige fast ganz auch auf unsern heutigen Krieg gegen Italien passen. Diese lateinischen Dichtungen, in denen als Sinnbild der Lagunenstadt der Frosch eingeführt wird, lauten in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

An den deutschen Kaiser Maximilian.
Kaiser, wenn nicht der Ruhm dich lockt, die Waffen zu führen,
Musst du doch zieh'n in den Krieg, um zu beschützen dein Recht.
Rufe die Deinen! Sie kommen; die Jugend greift zu den Waffen,
Welche in Ruhe jetzt sitzt, die sie doch nie war gewohnt.

Der Frosch und der Adler.
Frech sprang aus den Lagunen Venedigs Frosch, und sich blühend,
Quak't er: „Das Land, das ich sah, ringsum gehört jetzt mir.“
Doch Germaniens Adler erscheint und schlitzt den geschwellnen
Bauch ihm, dass er geschwind springt in die Sümpfe zurück.

Nach der ersten Schlacht.
Deren freile Gewalt bis zum ehernen Himmel emporstieg,
Die nicht Menschen geschnitten, nicht sich gefürchtet vor Gott.

* Vers. aus der Odyssee 15, 323. So äusserst sich da der brave Hirt des Odysseus über die frohen Freier der Penelope.

Heute ermahnt sie der Schlag, in Zukunft Treue zu wahren.
Lässt sie des Bündnisses Bruch büssen mit Strömen von Blut.

Von denen, die ein Bündnis brechen.
Wer, wen er könnte als Freund gefassen, zum Feinde will haben,
Der — sagt man — wenn er stürzt, leidet nur, was er verdient.

Der gallische Hahn und der deutsche Adler.
Gallischer Hahn, was krähst du so stolz und sträubst dein Gefieder?
Blutig wird dir der Kopf hacken Germaniens Aar.

Der damalige Krieg Venedigs gegen den deutschen Kaiser schloss damit, dass Venedig auf die Vorherrschaft in Oberitalien verzichten musste.

Auszeichnungen.
Wie jetzt auch amtlich bekanntgegeben wird, ist dem Admiral v. Schröder das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Korvettenkapitän Kophamel, den Kapitänleutnants Wünsche und Rose, dem Oberleutnant Fricke und dem Oberleutnant zur See Howaldt der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Generalmajor Wilhelm von Auer,
Kommandeur einer Infanterie-Division, ist am 3. Januar auf dem Felde der Ehre gefallen.

Kapitänleutnant Steinbrinck.
Aus Berlin meldet das Wolff-Bureau: Wiederum findet der Name des Kapitänleutnants Steinbrinck lobende Erwähnung im Admiralstabbericht. Otto Steinbrinck ist derselbe Offizier, der unter schwierigen Verhältnissen am 26. Juli 1917 den englischen Kreuzer „Ariadne“ versenkt hat und schon im März 1916 für seine schneidigen Unternehmungen in den von Sperr-, Minen und Wachschiffen stark verteidigten Gewässern des englischen Kanals mit dem Or-

den Pour le mérite ausgezeichnet worden ist. Auf einer seiner damaligen Fahrten versenkte er allein 22 Fahrzeuge mit 14.005 Tönnen, darunter elf, die nach Italien und Frankreich Kohle führten. Dass er auch gegen stark gesicherte Geleitzüge glänzende Erfolge zu erringen weiss, hat er heute bewiesen. Schmerzlich muss unsere Feinde die Versenkung eines Einheitsdampfers berühren, denn auf diese Konstruktion hatten sie grosse Hoffnungen gesetzt. Wegen der Schnelligkeit des Baues „sollich die Standardships ein besonders geeignetes Mittel zum Wettmachen der rasch wachsenden Verluste bieten, die die „niedertrübsige Unterseeboottätigkeit“ — wie Asquith unsere Erfolge kürzlich in Birmingham bezeichnet hat — der feindlichen Schifffahrt schlägt. Nun bereits ruht mindestens der zweite Einheitsdampfer auf dem Grunde der See. Das erste Opfer war die „Warlover“, die gleichfalls auf ihrer Jungfernfahrt torpediert wurde. Ueber weitere Misserfolge berichtet die fremde Presse. Der Eindruck festigt sich, dass diese Schnellbauten gleich allen übrigen Schiffen erheblich rascher versenkt werden, als sich ihr Ersatz herstellen

„Am Bosphorus.“
Unter diesem Titel wird in Konstantinopel eine neue deutsche Soldatenzeitung herausgegeben, die in ihrer ersten Nummer u. a. Beiträge der hervorragendsten zeitgenössischen türkischen Dichter Ruschen Eschref Bey und Mehmed Emin, einen Kreuzspruch von Richard Dehmel sowie einen Weltkriegsbeitrag von Generalleutnant v. D. Jyrtich Pascha bringt. Ueber den Zweck dieser neuen deutschen Soldaten-Zeitung, an der Pflege der Freundschaft zwischen Deutschen und Türken mitzubauen, heisst es in einem dem Blatt von Marschal Liman von Sanders mitgegebenen Geleitwort, dass die Zeitung eine Brücke sein soll zur Erkenntnis der türkischen Welt. „Aus anderem Boden gewachsen als das Abendland, unter anderem Himmel in anderen Farben erblüht und geformt von einem Schicksal, das hier schon seit den ersten Anfängen der Menschheit seine Furchen zog, hat diese Welt ein Sonderrecht auf unsere ernste Würdigung ihrer eigenen Art.“ Wir wünschen dem von der Militärmission herausgegebenen Blatt erfolgreiche Arbeit.

Die besten Glückwünsche für das Jahr 1918.
sendet seinem geehrten Kundenkreise,
Semilian Confort
Str. Banu Marciene Nr. 2

Restaurant „Theater Carol cel mare“ (EPHORIE)
Täglich warme und kalte pers.-u. ausländische W.ine — Brander-Bier.
Künstlerkonzert I

Es werden gegen hohen Lohn sofort erigelt.
2 Monture für Hei-
4 Schlosser, bevorzugt solche die schon in Kesselanlagen gearbeitet haben.
Zu melden bis Montag den 14. Januar 1918, 10 Uhr vorm.
Strada Savaitei Nr. 2, 5815-2

Zwei bis drei Zimmer
(möglichst für sich abgeschlossen) mit elektr. Licht, Badegelegenheit, gut möbliert, in Nähe Cismigiuilor sofort von ruhigen Mieter gesucht. Preisangabe und Adresse an Exp. d. Blattes unter „Cismigiuilor“.

Arbeitsvermittlung für Angehörige der Zentralmächte
Bukarest, Piața Valter Marcieneanu.
Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Kutscher
bei guter Bezahlung, ferner **Fabrikarbeiterinnen**, sowie **Dienstpersonal.**
Stellung suchen mehrere **Aufsicher**, für landwirtschaftliche Betriebe, sowie einige aus der Internierung zurückgekehrte Männer.
Ankunft erteilt: Arbeitsvermittlung für Angehörige der Zentralmächte, Bukarest, Piața Valter Marcieneanu, Telefon 607. 5823 b

Theater-Anzeigen der Provinz.
Craiova:
Nationaltheater: Montag, den 14. und Dienstag, den 15. Januar, „Lustiger Abend“ unter Leitung des Schriftstellers Kurt Robitzschek. Dem Ensemble gehören u. a. an: der berühmte Bühnenregisseur Konrad Ury, die Berliner Vortragenskünstlerin Elise Stark u. Elise Dreher, die ausgezeichnete Tanztruppe Mocoana, die phantastischen Akrobaten Leukina, die reizende Wienerin Lia Berg und — zuletzt, do h nicht der letzte — Kurt Robitzschek als Vortragender eigener Gedichte und Sprechwörter des Abends.
Kino Modern: Täglich grosse Filmvorstellungen mit künstlerischen Attraktionen.
Kino Apollo: Täglich grosse Filmvorstellungen, — Depeschensaal mit den neuesten Nachrichten und Bildern von sämtlichen Kriegsschauplätzen.
Coburet Armonit: Jeden Abend 9 Uhr grosse Vorstellung: Lony Lachuer Vortragskünstlerin; Spizi Grazina das Akrobatenmädchen Ellen Neora, Ariemisse Encean, Wiviva Jonescu, Tänzerinnen und des übrige Programm.
Ploesti:
Kino Modern: Ab Montag, 14. Januar: „Wenn ich Bob“, grosses Drama mit Hella Moja und eine Naturaufnahme.
Calafat:
Kino Theater: Mittwoch, den 16. Jan., 8 Uhr abends, „Lustiger Abend“ unter Leitung des Schriftstellers Kurt Robitzschek mit Karl Ury, Elise Stark, Elise Dreher, Lia Berg, drei Mocoana, Gebrüder Leukina usw. Eintrittskarten rechtzeitig besorgen.
Braila:
Theater Pascoaciu: Donau Liebespiel täglich grosse Filmvorstellungen um 4 Uhr, 6 Uhr (diese nur für Militärpersonen) und um 8.30 Uhr.
Focsani:
Stadttheater des I. Res.-Korps: Vorstellungen jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Operetten, Lustspiele, Pussen, Schwänke, etc.
Turnu-Severin:
Kino Regal: Täglich grosse Filmvorstellung. Anfang 8 Uhr.
Constanza:
Theater: Vom 12. bis einschli. 16. Januar Vorstellungen der Gesellschaft „Bunter Abend“, Frl. Grete Holm, Mia Tos, Hann Wills, Maria Marlon Loty Wendi, Spizi Grazina, Lia Fein.
Anzeigen für die obige Rubrik durch „Agentia Teatră Română“, Bukarest, Str. Serdaru No. 7 II. St.)

National-Theater
Deutsches Schauspiel
Montag, den 14. Januar
Anfang abends 8 Uhr
Der Windhund
Schwank in 3 Akten von C. Kraatz und A. Hoffmann. Karten-Serie Nr. 135
Dienstag, den 15. Januar
Anfang abends 8 Uhr
Die verlorene Tochter
Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.
Karten-Serie Nr. 126
Preise der Plätze: Loge I. Rang 30 Lei, Loge II. Rang 18 Lei; Loge III. Rang 10 Lei; Loge Galerie 4 Lei; I. Parkett 6 Lei; II. Parkett 4 Lei; Parterre 3 Lei; Nummerierte Galerie 2 Lei; Galerie 1 Lei.
Preise für Militärpersonen: Loge I. Rang 20 Lei, Loge II. Rang 12 Lei, Loge III. Rang 6 Lei, Loge Galerie 2 Lei; I. Parkett 4 Lei, II. Parkett 3 Lei; Parterre 2 Lei; Nummerierte Galerie 1 Lei; Galerie 50 Bani.

Zweite Schülvorstellung
Mittwoch, den 16. Januar
Anfang nachm. 2.30 Uhr
Iphigenie
Schauspiel in 5 Akten von W. von Goethe.
Karten-Serie Nr. 137
Preise für die Schülvorstellung: Loge I. Rang 8 Lei, Loge II. Rang 6 Lei, Loge III. Rang 4 Lei, I. Parkett 2 Lei, II. Parkett 1.50 Lei, III. Parkett 1 Lei, Galerie 40 Bani.

Theater „LYRIC“
Ruh. Operettengesellschaft
Grigoriu, Direktor V. Maximilian
Montag, den 14. Januar
Matinée um 2 Uhr
Der Pusztakavaliere
Operette in 3 Akten von Satrni. Abends 8 Uhr
Niobo
Operette in 3 Akten von Oscar Strauss.
In nächster Zeit
Liebe im Schnee
Operette in 3 Akten von Ralph Benatsky.

Café „Kronprinz“
Montag, den 14. Januar
Anfang 1/2 Uhr abends
Grosses Militärkonzert
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters
H. Krämmel.
5827-2

HOLZKOHLE (MANGAL)
garantiert von dem renommierten Gerholz Vlașca-Transportiert in Säcken von 40 Kilo aufwärts, franco Domizil.
I. ZWIEBEL 5098-8
44, — Calos Victoriei, — 44

Geprüfter Maschinist
der sich an Dieselmotoren gut auskennt, bei gutem Gehalt gesucht. Vorzustellen an Werktagen von 8—10 Uhr in der Seifenfabrik „Stella“ Sos. Colentina 66. 5823-3

Theater „Carol cel Mare“
EPHORIE
Heute
Abschieds
vorstellung von
Wanda Treumann
in ihrem Filmsketch
Die Scheidungsehe
Nachmittags von 2—8 Uhr
Kinematographische Matinee Das Spiel vom Tode
Drama
U-Seeboote-Kriegsfilm
n. s. w.

Theater MODERN
Lyr. Gesellschaft Gabriellaco
Heute Montag, den 14. Jan. nachm. 2 1/2 Uhr
Das Veilchenmädchen
abends 8 Uhr
Zum 15. Mal:
Die Winzerbrau
Morgen Dienstag:
Die Winzerbraut

Das neue Kino „ORIENT“
vormals Bristol, Bul. Academiei
HEUTE
und an den folgenden Tagen
MARIA CARNI
in
Der Weg des Todes
Drama in 4 Akten
Letzte Kriegszeitung.
und eine
Schöne Komödie
Orchester: Buffet

Gesucht
für das Für-orchester Arme-negica 1 Schuhmacher gegen Tagelohn.
Meldungen: Str. Armeneasca Nr. 1. 5823

„Kino Lux“
Sensationsvolle D. u. M. Weltbühne mit
„Nähen liegen um den Turm“
7. Joo Dechs

Donau Palast
Montag, 14. Januar 1918
8 Uhr abends
im eleganten Theatersaal
Grosses
Monstre-Konzert
vollständigen K. R. Musikkapell:
eines
Etappen-Lanier-Bataillons
Freier Eintritt.
Rendez-vous der ersten Gesellschaft von Bukarest.

Ab heute bei
Mhambria Halacz
Auf Ihren Wunsch.

Theatersaal „DACIA“
Strada Carol
Jüdische Theater-Gesellschaft
Kanner & Goldeberg
Montag, den 14. Januar
Matinée
Bab oder Mädel
abends 8 Uhr

Mutterherz
579-3

„Kino Lux“
Sensationsvolle D. u. M. Weltbühne mit
„Nähen liegen um den Turm“
7. Joo Dechs

Wichtig für MARKETENDER
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten EN-GROS-Preisen ist zu haben bei
R. O. David & M. Saraga BUKAREST
Str. Gabyroveni 4

Athenäumsaal
Dienstag, den 15. Januar
Ab nd. 7 1/2 Uhr
KONZERT
zum Besten der zurückgekehrten Internierten aus der Moldau
unter stütziger Mitwirkung von
Friedrich Imgard Prebe, Hof-Opernsängerin aus Schw. ein. (Alt), Fräulein Aurelia Ciocan (Klavier), Fräulein Adina Barozzi (Sopran), Herr Dieke (Klavier), sowie der Quartett-Veranstaltung: Frl. Adina Barozzi (Sopran), Herr Dieke (Geige), Herr Bernfeld (Geige) und Herr Hoerath (Viola).

Theater „REGAL“
Täglich ab 3 Uhr nachm.
Interessantestes
Pimprogramm.
Plätze mit
2, 1.50 u. 1 Lei
Kino „Classic“
Die Liebe der Kelly Raimond
mit der
bildschönen Schauspielerin
MIA MAY
Herr und Frau
Mihalescu-Braila
in ihren neuesten Couplets
Kino „Vlaicu“
Das grosse Erlebnis
Sensationsvolles Drama
JULIAN und COSTIN in ihren
Vorstadtszenen
Tüchtige perterte
Maschinenschreiberin
wird sofort eingestellt.
Meldungen bei Kraft-
Abteilung 29, Chaussee
Kisseleff Nr. 15. 5849 b

STELLENGESUCHE.
Für Gewerbetreibende
12 Bani das Wort.
WITWE, umsichtige, erfahren und emsig im Haushalt, Näher-Kindspflege, sucht Beschäftigung in besserem Hause, geht auswärtig. Unter „O. H.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5834-1
BONNE geht zu Kindern von 3 Jahren an. Offerten unter „Honorar mässig“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5835-1
EIN DEUTSCHER sucht zwecks Erlernung der rumän. Sprache, Aufnahm in einer deutschen Familie. Offer unter P. K. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5836-3
FRAUENBEREITER mit langjähriger Praxis, sucht per sofort Beschäftigung für Bukarest oder Provinz. Unter „225“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 5837-3
BLANZBEREITER Buchhalter und sprachkundiger Korrespondent sucht Nachmittagsbeschäftigung. Geschäftsstelle d. Bl. unter L. D. 5838-3

OFFENE STELLEN für Beamte, Arbeiter etc.
10 Bani das Wort.
ROECHIN und STUBEN-MAEDCHEN bei gutem Lohn gesucht. Str. Teodor Aron 29. 5824-2
DEUTSCHES FRAEULEIN wird zu Kindern gesucht. Tomisana 29. 5816-2
LEHRER zur Erhaltung von Klavierunterricht gesucht. Str. Isvor 43. 5812-2
ZWEI DEUTSCHE DAMEN suchen 1 Lehrerin für Klavier- und 1 Lehrerin für französische Unterrieht, möglich in der Gales Victoriei, wofürhin Angebote unter Chiffre E. H. 218 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5811-3
AUF SOFORT ein zuverlässiges erträgliches Mädchen (unverheiratet) für Haus und Küche gesucht. Calos Mosilor 312. 5808-3

VERKAUFE u. VERMIETUNGEN v. HAUSERN.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
ZU VERMIETEN: Ein schön möbliertes Strassenzimmer mit separatem Eingang, in Calos Victoriei No. 7 II. Stock, Türe rechts.
FÜR KAUFLEUTE.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
WOLKENSTEIN für Postanordnungen sind stets vorrätig bei Fischer Winkler, Serban Voda No. 25. 5798-10
FOTOGRAFISCHE Platten „Tjanmark“ sowie fotografische „Lessor“ Platten verkaufen Paul Blumendorf et Jacob, Smardanu, 4, 7. 5741-30
GUT und BILLIG kaufte man Kleider, Strümpfen, Pelzwaren, Trauerkleider, Deberscheier für Damen und Mädchen, Mantel und andere Kinderconfectionen, Ballenas und Wollstrümpfe, Pighe, Bipse, Tapisserierartikel, wie auch andere Manufakturartikel, bei Teodor Alexandrescu, Str. Nicolai 3 (Seltengasse Lipsca) 5728-10

Ein deutscher Verein
sucht einen tüchtigen
Restaurateur,
der kausen stellen kann. Bewerber, die der rumänischen Sprache mächtig sind und in Bukarest die Verhältnisse etwas kennen, erhalten den Vorzug. Ausführliche Angebote mit Angabe von Ansprüchen und Referenzen, an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten unter
T. E. 1918. 5823 c

Feld
C. S. z. D. T.
Str. Lipsca 3, II.
Mittwoch, 16. 1. 18. abds 8 Uhr
Arb. II. Bel. Fr. maui
Sonntag, 20. 1. 18. abds 8 Uhr
Geb. Zus.-vorn.
Frm. Vergg. Focșani
Sonntag, 19. 1. 18. abds 8 Uhr
Vormig. Hotel Bristol, Rahova

Restaurateur,
der kausen stellen kann. Bewerber, die der rumänischen Sprache mächtig sind und in Bukarest die Verhältnisse etwas kennen, erhalten den Vorzug. Ausführliche Angebote mit Angabe von Ansprüchen und Referenzen, an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten unter
T. E. 1918. 5823 c

Feld
C. S. z. D. T.
Str. Lipsca 3, II.
Mittwoch, 16. 1. 18. abds 8 Uhr
Arb. II. Bel. Fr. maui
Sonntag, 20. 1. 18. abds 8 Uhr
Geb. Zus.-vorn.
Frm. Vergg. Focșani
Sonntag, 19. 1. 18. abds 8 Uhr
Vormig. Hotel Bristol, Rahova

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2

VERSCHIEDENES.
12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.
BOECKER und gute Bibliothek kauf Professor. Expedition unter „Professor“ 5810-1
RUMÄNISCHE SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2
FRANZÖSISCHES SPRACHE
„P. H.“ sucht deutsche Dame, Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „S. E.“ 5798-2